

Verbindungslinien zwischen der Sächsischen Staatskapelle und Großbritannien

Obgleich der Schwerpunkt dieses Beitrags auf den musikalischen Beziehungen zwischen der Sächsischen Staatskapelle Dresden und Großbritannien seit der Mitte des 20. Jahrhunderts liegen soll, dürfte es bei einem Orchester mit mehr als 450jähriger Tradition von Interesse sein, zunächst auch in früheren Zeiten nach Musikern und Musikereignissen Ausschau zu halten, die den Blick – schlaglichtartig jeweils mit einem Beispiel für ein Jahrhundert – auf entsprechende Berührungspunkte lenken können.

1548 durch Kurfürst Moritz von Sachsen gegründet, zeigte die Dresdner Hofkapelle von Anfang an internationale Offenheit, und sie lag sogleich im Schnittpunkt europäischer Musikkultur: Deutsche, Italiener und Niederländer, später Franzosen und Böhmen fanden sich unter den Kapellmeistern und Musikern.¹⁾ 1586 wurden erstmals fünf englische »Geyger und Instrumentisten« namentlich erwähnt. Kurfürst Christian II. hatte sie verpflichtet, damit sie nicht nur in der Kirche und an der Tafel musizieren, sondern – als vielseitige Künstler offenbar zugleich gute Komödianten – »Vns aüch mit Ihrer Springkunst und andern, was sie in Zirlichkeit gelernnett, lüst Vnd ergetzlichkeit machen« mögen.²⁾

Mit »John Price aus Engellandt« erhielt 1629 ein international bekannter Flötist³⁾ Anstellung am Dresdner Hofe, um die »kleine Cammer-Music zu dirigiren« und sich »für sich allein oder in die andern Instrumente, wie es die Gelegenheit geben wirdt«, hören zu lassen. Stilistisch versiert, konnte er – wie er schrieb – »auf französische, englische, auch da es von Nöthen, auf jetzige italienische Manier« spielen, fand aber wohl insgesamt weder die Gefolgschaft seiner Kollegen noch des großen Kapellmeisters Heinrich Schütz. 1632 bot er an, »nicht allein vor Churfürstl. Durchlaucht Tafel, sondern auch zu Baletten, Aufzügen oder Sonsten, mit etlichen unter meinen Raritäten, ohne Ruhm zu melden, sich hören zu lassen.«⁴⁾ Wenig später verließ er Dresden, vermutlich wegen der zunehmenden Sorgen und Wirrnisse im Gefolge des Dreißigjährigen Krieges.

Für den Sommer 1719 waren in der sächsischen Residenz anlässlich der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August mit der österreichischen Kaiserstochter Maria Josepha prunkvolle Feste angekündigt, darunter auch die Eröffnung des neuen, nach den Entwürfen von Matthäus Daniel Pöppelmann erbauten Opernhauses am Zwinger. Der sich über mehrere Wochen und verschiedene Spielstätten ausbreitende, von den Kapellmeistern Antonio Lotti und Johann David Heinichen inspirierte musikalische Glanz lockte zahlreiche »Kenner und Liebhaber« der Tonkunst nach Dresden, darunter Georg Philipp Telemann, den berühmten italienischen Gesangslehrer Pier Francesco Tosi sowie – aus London und in spezieller Mission – Georg Friedrich Händel.